

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1942-1943)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherschau.

Alice Wegmann: Spiegel der Welt. Rascher Verlag, Zürich. Geb. Fr. 3.—

E. C. Ein originelles Büchlein. Eine symbolhafte Erzählung, die in knappen Bildern Ideal und Wirklichkeit nebeneinanderhält. Eine sprunghafte Handlung, kurz und schlagend skizziert, zeigt das Leben und seine Träger in ihrer Gegensätzlichkeit. Da ist der Träumer, der nach den wirklichen und tiefen Werten des Lebens auszieht. Die Sehnsucht, diese brennende Qual, treibt Heiner in der ganzen Welt herum. Er kämpft und lebt und findet doch nirgends letzte Erfüllung. Das opfervolle Entsagen einer Frau bringt ihm schließlich die Erkenntnis, daß ein Mensch nur über sich selbst hinauswachsen kann, wenn er sein Ich vergift.

Fernand Sigon: Henri Dunant, ein Lebensbild nach bisher unveröffentlichten Quellen mit 8 Abbildungen. Rascher Verlag, Zürich. Preis geb. Fr. 9.50.

Das Leben des Gründers des Roten Kreuzes ist ein wahres Heldengedicht. Selten sah man einen Menschen, der so viel Hindernisse bezwang und seine Kräfte derart für die Erfüllung seiner Idee verwendete. Henri Dunant, dieser Apostel der Nächstenliebe, hat alles erlebt, was oft großen Männern beschieden ist: Reichtum, Ruhm, Erfolg und dann Verzweiflung, Elend, und endlich die Auferstehung des Lebens.

Paul Ulg: Der Landstörcher, des „Menschlein Matthias“ letzter Teil. Roman. Rascher Verlag, Zürich. Preis geb. Fr. 8.75.

Hermann Hesse schreibt dazu: „Das kräftig-kühne Werk eines Ostschweizers, das vielen einen großen Eindruck machen wird. Es erzählt die alte Geschichte vom begabten Sprößling einer ärmlichen Umgebung, der schließlich an seiner eigenen Unfähigkeit zum Glück zugrunde geht. Das war für Ulg ein Problem, und er, dessen ganze Art den Eindruck einer kühnen, sichern Persönlichkeit macht, hat sich mit dem Bilde eines schwächeren Kollegen erstaunlich liebevoll und feinfühlig bemüht.“

August Forel: Die sexuelle Frage. 17. Auflage, neu bearbeitet von D. L. Forel. Mit einem Portrait und einer biographischen Skizze, zwei Tafeln und 27 Abbildungen im Text. Verlag Rascher, Zürich.

Das bekannte Werk über das Geschlechtsleben und dessen mannigfaltige Probleme ist neuerdings vom Sohn des Verfassers, Dr. med. D. R. Forel an Hand des ursprünglichen Textes und unter Berücksichtigung der neuen Verhältnisse revidiert worden. Zur Charakterisierung des großen Werkes wie des berühmt gewordenen Verfassers greifen wir ein paar Sätze aus dem Vorwort heraus: „Der Gesunde findet hier Aufklärung und Rat über alle Probleme, die das Sexual- und Liebesleben betreffen, der Kranke Erklärung seines Übels und ärztliche Beratung. Die praktischen Ärzte verlangen immer wieder nach dem längst klassisch gewordenen Werk, das sie selbst ihren Kranken empfehlen, da es in der Praxis einfach unmöglich ist, dem Einzelnen die Zusammenhänge, Erörterungen und Konsequenzen auseinanderzusetzen, wie das etwa bei gewöhnlichen Gebrechen möglich ist.“

August Forel war Naturwissenschaftler, Gehirn-Anatom, Psychiater und Soziologe, vor allem aber einer der hervorragenden Vertreter jener Generation des 19. Jahrhunderts, die neben gründlichster Spezialisierung den Blick für das Ganze (Leib-Seele-Problem) zu wahren wußten. Daher erfaßt dieses Werk weit mehr als nur die Sexualprobleme. Es stellt diese in das Zentrum der Gesamterfassung des Seelischen mit seiner vielfältigen, sozialen Wechselwirkung.“

Ernst Kägel: Wie sie das Glück suchen. Sechs Erzählungen. Gebunden Fr. 3.40. Walter Loeptchien Verlag, Meiringen.

In dem vorliegenden Erzählbande, man könnte ihn auch Novellenband nennen, zeigt sich nun, wieviel sicherer Ernst Kägel in der Zeichnung der Charaktere und ihrer Umwelt geworden ist. Die kleine beschränkte Welt, in der sich

die Geschehnisse der Einzelnen abspielen, könnte ja leicht dazu verleiten, sich der breiten behaglichen Schilderung hinzugeben. Dieser Gefahr ist Ernst Kägel nicht erlegen. Mit kurzen knappen Strichen zeichnet er Gestalten, Landschaft und Begebnisse. Über allem liegt die Farbe und der Duft einer bestimmten Landschaft. Die Welt des Bergbauern, die auch die des Dichters ist, schafft die Heimatlichkeit der Stimmung. Mancherlei Glücksucher treten uns in diesem Erzählband entgegen. Jeder sucht das Glück auf seine Art. Im „Schicksalsacker“ hat der junge Schürmutter Bauer zwischen der Liebe zu einem armen Mädchen und einer für seinen späteren Besitz so wertvollen Vergrößerung seines Acker, die nur durch Heirat einer ihm sonst nicht genehmen Bauerntochter erreichbar ist, zu wählen. Peter hat sich für den fruchttragenden Acker entschieden.

Hermann Roth: Mönche wi mir. Bärndütschi Geschichte. In Leinwand Fr. 6.80. A. Franke A.-G., Bern.

E. C. Hermann Roth ist ein ausgezeichnete Mundart-Erzähler. Er greift menschlich packende Motive auf und weiß sie in volkstümlicher Weise vorzubringen. So steht das mundartliche Element nicht einzig im Vordergrund. Die künstlerische Darstellung fesselt von Anfang bis zum Schluß. Auch überwiegt die bäuerliche Umgebung nicht durchwegs. Die letzte Geschichte, Mon Desir, entwickelt ein märchenhaftes Motiv aus einem ländlichen Herrschaftshaus, in dem eine „Prinzessin“ zwischen zwei recht unterschiedliche Kavaliers gestellt ist. Die erste Erzählung, D's Bluemer-Müetti, fällt auch durch treffliche Charakterisierung der beiden Hauptpersonen wie durch liebevolle Ausmalung des Details auf, in dem das Menschliche ergreift. Eine neue Kraft ist am Werke. Ein neuer Name taucht auf unter den Berner Erzählern. Das erste Probestück mit den fünf Geschichten ist trefflich geraten. Der Band darf lebhaft empfohlen werden.

Lina Truog-Saluz: Mengiarda. Erzählung. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. Leinenband Fr. 7.—

Die bekannte Bündner Schriftstellerin schildert lebendig und mit Sachkenntnis jene Zeit vor etwa hundert Jahren, als eine Anzahl Bündner Familien Zuckerbäckereien in Italien besaßen. Zu diesen Familien gehört auch Mengiardas Vater, der neben seinem Haus am Meer in Italien seinen Stammsitz im Unterengadin nicht aufgibt. Wenn das Heimweh zu groß wird und es die geschäftliche Lage erlaubt, zieht die ganze Familie in der altehrwürdigen Hochzeitstutsche durch ganz Oberitalien heim ins Unterengadin. Im Mittelpunkt der Erzählung steht die Entwicklung der ersten, tiefempfindenden Mengiarda. Auf Pensionsjahre in Chur folgt für sie die kurze Zeit einer restlos glücklichen Ehe mit einem von hohen Idealen erfüllten Engadiner. Gemeinsam führen sie eine vorbildliche Schule, und ihr Mann zahlt die Treue zu einem in österreichischem Festungsgefängnis schmachtenden Schüler mit dem Tod. Wenn auch Mengiarda nicht die Kraft besitzt, die Schule allein weiterzuführen, so hilft ihr doch ihre Hingabe an die Menschen dazu, mit ihrem Leid fertig zu werden. — Man spürt, daß sich wirklich alles so zugetragen hat. Alte Engadinerfitten werden lebendig, und bei allem Ernst fehlt es der Erzählung doch nicht an gutem Humor.

Einband- Decken

für unsere Familienzeitschrift

„Am häuslichen Herd“

sind zum Preise von Fr. 1.50 zu beziehen beim Verlag

MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
Wolfbachstraße 19 - Tel. 2.35.27